

schaften herausgab. Karten und Druckgraphiken wurden nicht nur in Innsbruck, sondern in Zusammenarbeit mit dem Kunsthändler, Photographen und Verleger Gregor Baldi auch in Salzburg vertrieben. Die Schaufenster der Unterberger'schen Kunsthandlung dienten als Anzeiger von künstler. wie kulturellen Neuheiten der Stadt Innsbruck. Innovationsfreude und ein ausgezeichnetes kaufmänn. Gespür – er vertrieb neben bildender Kunst auch Künstlerbedarf, Musikalien, Saiteninstrumente und Fremdenverkehrsartikel wie etwa Postkarten und sog. Spinweben-Bilder – ließen ihn zum führenden Kunsthändler Tirols werden. Zeitlebens war ihm auch die Förderung junger Künstler (z. B. →Gottfried Seelos, →Josef Mühlmann) ein Anliegen, deren Werke er in seiner Kunsthandlung ausstellte. 1824 Mitgl. des neu gegr. Ver. des Tirol. Nationalmus. (später Tiroler Landesmus. Ferdinandeam), ab 1840 Fachdir. der Kunstmgl. des Ferdinandeam, konnte U. maßgeb. die Smlg.tätigkeit des Mus. beeinflussen. Weiters war er Magistratsrat der Stadt Innsbruck sowie Mitgl. des 1863 gegr. Kunstver. für Tirol und Vbg. Um 1864 übergab U. seine Geschäfte an seinen Sohn Ernst; die Kunsthandlung U. blieb noch bis ca. 1976 im Besitz der Familie.

*L.: Innsbrucker Nachrichten, 16. 11. 1855, 7. 4. 1859, 29. 5. 1867; Der Humorist, 10. 9. 1856; K. Fischneider, Innsbrucker Chronik 5, 1934; R. Granichstaedten-Czerwa, Beitr. zur Familiengeschichte Tirols, 1954, S. 169f.; S.-K. Moser, Franz Richard U. und die salonfähige Landschaftsmalerei im 19. Jh., 1986, S. 13ff.; R. Rüschi, in: Der Schlern 77, 2003, H. 8/9, S. 76ff. (m. B.); Tiroler LA, Stadtarchiv, beide Innsbruck, Tirol.*

(S. Moser-Ernst)

**Unterberger** Franz Richard, eigentl. Franz Xaver Johann, ab 1859/60 Künstlername Franz Richard U., Maler. Geb. Innsbruck (Tirol), 6. 9. 1837 (Taufdatum); gest. Neuilly-sur-Seine (Paris, F), 25. 5. 1902 (begraben: Innsbruck); röm.-kath. – Sohn von →Franz Maria U. und dessen 2. Ehefrau Anna U., geb. Strobl (geb. München, Bayern/D, 8. 10. 1809; gest. Innsbruck, 14. 3. 1865), die aus einer Münchner Beamtenfamilie stammte und die Schwester der für die Schönheimgalerie Kg. Ludwigs I. in München porträtierten Auguste Strobl war; ledig. – U., der ursprüngl. den elterl. Betrieb übernehmen sollte, besuchte die Normalschule in Innsbruck und 1851–53 die Handelsakad. in München. I. d. F. wechselte er aber zur bildenden Kunst und wurde Schüler von Albert Zimmermann, der in München eine private Malerschule für

Landschaftsmalerei unterhielt und sich auf die Darstellung von Gebirgslandschaften spezialisiert hatte. Von diesem lernte er die exakte Naturstud. mit Beobachtung der tages- und jahreszeitl. atmosphär. Stimmungen ohne überhöhdendes Pathos. Von dem aus der Düsseldorfer Johann-Wilhelm-Schirmer-Schule gekommenen Julius Lange profitierte er zusätzl. gesellschaftl. 1858 folgte U. Zimmermann für ein Jahr an die Accad. di Belle Arti di Brera nach Mailand (Scuola di Ornato). Ab 1857 beschäftigte er sich mit Tiroler Hochgebirgsmalerei („Piburgersee mit Acher Kogel“, „Winterlandschaft“) und stellte erstmals im Wr. Kunstver. aus. 1860 schloss er sich der von der Akad. unabhängigen, mit der Romantik brechenden, detailnaturalist. Düsseldorfer Schule der Landschaftsmalerei von Andreas Achenbach und Oswald Achenbach an, deren Künstler sich im Ver. Malkasten organisierten. U. – neben August Wilhelm Leu, Albert Flamm und Albert Arnz einer der besten Schüler – wurde ein Meister in der Darstellung des im südl. Mittagslicht gleißenden Meeres und des aufsteigenden Wasserdampfs und schuf einzigartige Küstenansichten von Neapel, Palermo und La Valetta. Seine pittoresken Prospekte fanden ihren Weg bis nach Buffalo, New York und Melbourne und wurden bald kopiert. Vorübergehend hielt sich U. in Weimar auf, ab 1864 wohnte er in Schaerbeek bei Brüssel, dort in der Nähe des Maison des Arts, dem Treffpunkt der Société Libre des Beaux-Arts (der sog. Realist. Meister von Schaerbeek), denen an einer Erneuerung der Landschaftsmalerei gelegen war; 1868 übersiedelte er nach Brüssel. U. unternahm zahlreiche Stud.reisen nach Italien und ab den frühen 1860er-Jahren nach Norwegen („Urnes im Sognefjord“, 1861 im Tiroler Landesmus. Ferdinandeam und im Wr. Kunstver. ausgest.; „Ansicht der Insel Terröen“, 1864 in München ausgest.). Ab 1866 beteiligte er sich regelmäßig an Ausst. des Großen Salons von Brüssel, 1873 war er mit „Sorrent, Golf von Neapel“ und „Terröen, Küste von Norwegen“ auf der Wr. Weltausst. vertreten. In den Sommermonaten betrieb U. ein Atelier in Neuilly-sur-Seine, in dem er die Pleinair-Stud. in szen. inszenierte Großgemälde übertrug. Er kopierte auch fremde Motive, z. B. Carl Jungheims „Goldene Meile bei Remagen“; in kleinen Versatzstücken (z. B. Balkon mit Staffage) zeigte er eine auffallende Nähe zu Edoardo Dalbono. U., der ab den späten 1880er-Jahren mit Bildern des „ästhetischen Déjà-vu“